

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

12.12.1855 (No. 293)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Dezember.

N. 293.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Wir haben in unserm vorletzten Blatte die Haupttrichtungen bezeichnet, nach denen sich die diplomatische Thätigkeit zur Zeit bewegt. Es war indeß nicht viel Sicheres festzustellen, indem es noch an allen zuverlässigen Aufschlüssen fehlte. Seitdem ist nur Wenig hinzugekommen, was geeignet wäre, die Situation mehr aufzuklären. Darin stimmen alle Angaben überein, daß Oesterreich gewisse Schritte im Sinne des Friedens bei den Westmächten gethan habe; mehr und mehr aber befestigt sich die Meinung, daß darin so ziemlich nur ein erneutes Anbieten „guter Dienste“ zu sehen ist, ein Versuch, der je nach der Antwort der Kabinete von London und Paris zu Bemühungen nach der Gegenseite hin benützt werden soll. Daß ihm eine Verständigung mit Rußland vorausgegangen sei, glaubt man nicht; höchstens hält man es für möglich, daß das Wiener Kabinete auf Grund seiner (vielleicht durch gewisse vertrauliche Besprechungen gewonnenen) Ansicht von der in St. Petersburg herrschenden Stimmung sich zu dem gedachten Schritte ermutigt fühlte. Was eigentlich von österreichischer Seite vorgeschlagen worden sein mag, ist völlig unbekannt. Es klingt nicht unwahrscheinlich, daß das Wiener Kabinete in Paris mehr Entgegenkommen fand, als in London, daß aber die Westmächte sich schließlich verständigt hätten. Man weiß wieder nicht, was den Inhalt dieser Verständigung bildet.

Unter so bewandten Umständen darf man sich nicht wundern, wenn das Vertrauen auf alle diese Verhandlungen nicht gerade wächst, ausgenommen etwa bei denen, welche ihre Wünsche gern an die Stelle der Thatfachen setzen, oder die sonst ein beiläufiges Interesse (z. B. an der Börse) verfolgen. So misstraut z. B. die „Times“ aufs unzweideutigste allen Friedensgerüchten. „Wenige sind so kriegsfeindlich und ruffenfeindlich — sagt sie, — um nicht die Kunde von einem neuen Frieden mit Vergnügen zu hören. Wir sind weit entfernt, zu behaupten, daß die Gerüchte ohne alle Begründung sind; aber andererseits gibt es Bedenken, welche uns lehren sollten, die Lage eher mit Scheu und Mißtrauen, als mit sanguinischen Erwartungen zu betrachten. Nichts würde einen dauerhaften und soliden Frieden in bessere Aussicht stellen, als wenn die Vorschläge von Rußland selber gemacht würden.“ Dort aber fehle es, und Oesterreich als Supplément anzunehmen, hält das Cityblatt vor der praktischen Einsicht nicht für zulässig. Und was würde Oesterreich thun, falls Rußland den Vorschlag, den die Westmächte im Einverständnis mit ihm angenommen, ablehnen würde? Gerüchte sagen: es würde seinen Gesandten von Petersburg abrufen. Es mag genügen, diese durch Nichts bestätigte Meinung einzuregistrieren. Noch weiter, als das englische Cityblatt, wie die Berliner „Kreuzzeitung“ die Friedenshoffnungen zurück. Sie sucht nachzuweisen, daß Rußland sich durch den seitherigen Gang der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz nicht entfernt zum Frieden genötigt sehe, weshalb auch von ihm keine friedlichen Schritte zu erwarten seien. „Für Friedensvorschläge — sagt sie, — die jetzt von Rußland ausgehen sollten, gibt es in der That keine erdenkliche Formel; man müßte denn annehmen, daß der Erbe des Kaisers Nikolaus geneigt wäre, die russische Nation für einige Zeit aus der Liste der europäischen Völker streichen zu wollen. (1) Man hört hin und wieder von Friedenshoffnungen sprechen. So lange man aber nicht auch von Friedensbedingungen sprechen hört, dürfte es eine sehr überflüssige Mühe sein, aus der militärischen Lage des Augenblicks und sehr wahrscheinlich auch während der Wintermonate die Nothwendigkeit etwaiger Friedensvorschläge zu folgern. Wie gesagt, die militärische Lage diktiert keine Friedensvorschläge, wenn auch die politische oder finanzielle Vergleichung hier und da wünschenswerth erscheinen läßt.“ Die Ansicht des mit russischen Dingen so vertrauten Blattes dürfte uns so beachtenswerth sein, als es schon oft gezeigt hat, wie ihm sein Parteistandpunkt gerade in solchen Fällen den Verstand zu schärfen pflegt.

Der Erfolg der Mission des Generals Canrobert wird von Pariser officiösen Federn jetzt dahin bestimmt, daß mit Schweden ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach diese Macht die vier Punkte als Grundlagen des abzuschließenden Friedens anerkennt, und um schneller Rußland zu deren Annahme zu zwingen, sich verpflichtet, seine Häfen und seine Fischereien den russischen Handelschiffen zu verschließen. Die Westmächte dagegen verpflichten sich, wenn in Folge Dessen Rußland an Schweden den Krieg erklären sollte, dieser Macht nicht nur mit ihren Flotten, sondern mit einer zum voraus festgesetzten Truppenzahl zu Hilfe zu kommen. In Dänemark soll keine Uebereinkunft dieser Art zu Stande gekommen sein.

Aus dem Norden.

* Berlin, 9. Dez. Etwas abweichend von der schon mitgetheilten bezüglichen Depesche meldet man der „Köln. Ztg.“ telegraphisch: „Aus St. Petersburg wird berichtet: In einer Versammlung, welche beim Großfürsten Nikolaus stattfand, und zu welcher die Generale Dehn, Tolstoen, und Melnikow gezogen waren, wurde der Entwurf zur Befestigung von St. Petersburg ventillirt, und ein eventueller Beschluß darüber gefaßt.“

Stockholm, 29. Nov. Der kais. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General Baron v. Langenau, ist gestern hier angekommen. Se. Maj. der König ertheilte demselben heute Mittag Privataudienz.

Vom Bosporus.

** Marseille, 10. Dez. (Tel. Dep.) Die Paschi-Bozufs haben große Erzebe in Rumelien, namentlich in Adrianopel, bezogen. Hundert andere Paschi-Bozufs, die sich auf dem Postpaketboot „Tancred“ empört hatten, und von Smyrna beschritten wollten, wurden durch die Brig „Divoier“, kommandirt von dem Vicomte v. Lamotte, festgenommen. Ihr Widerstand war lebhaft; es gab Tode und Verwundete.

** Konstantinopel, 26. Nov. Das erste englisch-deutsche Infanterieregiment kampirt vor Stutari, das erste Jägerregiment in Jellen vor Haidar, die Kavalerie wurde im Angesicht von Kertsch hierher contremandirt. — Der Telegraphengebühren-Tarif ist zur Benützung von Seite des Publikums kundgemacht worden.

Krimm.

** Aus dem englischen Lager, 25. Nov. Am 22. Nov. wurde mit der Vertheilung der Winterkleidung an die englischen Soldaten begonnen, die mit solchem Luxus bedacht sind, daß sie jetzt mehr wie Offiziere denn als gemeine Soldaten aussehn. Jeder Mann erhält einen starken, mit Kagen- oder Kaninchenfellen gefütterten Tuchrock, einen noch wärmern, weiteren, mit Schaffell gefütterten Oberrock, zwei Paar dicke schafwollene Unterbeinkleider, zwei Jacken, ein Paar Handschuhe und eine Leibbinde aus demselben Stoffe, ein Paar hohe, wasserdichte Stiefel mit einem Paar langer Strümpfe aus Lammswolle, zwei Paar Socken aus demselben Stoffe, eine wasserdichte Decke und eine Pelzmütze mit Klappen für die Ohren und das Gesicht. Die Offiziere sind vom Kriegsministerium lange nicht so gut versorgt worden.

** Aus Kertsch, 15. Nov., geht dem „Constitutionnel“ eine Mittheilung zu, wornach ein viertägiger Sturm große Befürchtungen erregt hatte; namentlich besorgte man, daß die Schiffe des Riesen Handelshauses Oppenheim beschädigt worden sein möchten. Es herrschte vollkommene Waffenruhe; doch war man nicht ohne Besorgnis, daß Kertsch während des Winters angegriffen werden würde; zur Vorsorge hatte man alle Zugänge der überall offenen Stadt verbarrikadirt, und trug sich mit der Absicht, eine Befestigungslinie um dieselbe zu errichten. Das Fort Paul war durch die Franzosen uneinnehmbar gemacht worden. Im englisch-türkischen Korps mangelte es fortwährend an Disziplin. Der Korrespondent des „Constitutionnel“ ist übrigens geneigt, einen großen Theil der Schuld auf die Länge schicklichkeit der englischen Offiziere zu schieben, die sich in die Lage nicht recht zu finden wüßten. Dies gelte zwar nicht von dem General Bivian, der ein tapferer Soldat und von allen anderen nötigen Eigenschaften sei; aber er werde von seinem Offizierkorps schlecht unterstügt. — Vom Azow'schen Meere nichts Neues. Es wurde die Bombarde „Sesostrie“ dahin beordert, die bestimmt ist, mit ihren Monstremörsern gegen Genischti, das für die Kanonen der Allirien bisher nicht recht erreichbar war, zu operiren.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

* St. Petersburg, 8. Dez. (Tel. Dep.) Wie der „Kawkas“ berichtet, hat sich der General Kusloff genötigt gesehen, eine Truppenabtheilung in der Richtung von Ban gegen die Kurden, die sich gegen die Russen empört haben, abzuschicken.

* Wien, 9. Dez. Ein hier aus Redut-Kale eingelaufenes Schreiben meldet, daß Dmer Pascha von den türkischen Bergvölkern, auf deren Hilfe er sich verlassen hatte, im Stich gelassen wurde. Schamyl regt sich nicht. Fürst Bebutoff hat sein Hauptquartier in Kutais aufgeschlagen, wo sich auch ein Adjutant des Schahs von Persien befindet. — Wie aus Trapezunt vom 21. v. M. gemeldet wird, fallen die dem türkischen Oberbefehlshaber zugelandten Verstärkungen ziemlich spärlich aus. Der Schah Bender von Trapezunt hat 4- bis 500 Lastthiere zur Verfügung der Pforte gestellt. — In der Lage von Karz, wo der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer wird, hat sich Nichts geändert; General Murawiew verharret noch immer in seiner früheren Stellung. Selim Pascha richtet sich in Erzerum ein.

Deutschland.

** Karlsruhe, 11. Dez. Neunte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, den 12. Dez., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Vorlagen der Regierung. 3) Berichte der Budgetkommission über Rechnungsnachweisungen pro 1852/53: a) des Abg. Paravicini, großh. Ministerium des Innern, Tit. I. — VIII.; b) des Abg. Fischer, großh. Finanzministerium, Tit. I. Kameraldomänen, Tit. II. Forstdomänen, Tit. III. Berg- und Hüttenverwaltung; c) des Abg.

Friedrich, Staatsministerium und Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; d) des Abg. Steiner, Finanzministerium, Tit. VII. Münz-, Tit. VIII. allgemeine Kassenverwaltung, und Tit. IX. eigentlicher Staatsaufwand des großh. Finanzministeriums.

** Wertheim, 9. Dez. In letztverfloßener Woche fand hier wieder eine landwirthschaftliche Besprechung statt, und die rege Theilnahme an derselben bezeugte wiederholt, wie es auch der aderbautreibenden Klasse Ernst ist, sich an den unaufhaltsamen Fortschritten der Zeit zu betheiligen. Es kann der großh. Staatsregierung nur zur Freude gereichen, wenn sie wahrnimmt, wie ihre Bemühungen, die Landwirthschaft und mit ihr das Volkwohl zu heben, die schönsten Früchte tragen. Das von ihr gegründete Institut der landwirthschaftlichen Vereine findet allgemeine Anerkennung; die Theilnahme an denselben steigert sich fortwährend, und zwar nicht bloß, um ein Mitglied des Vereins zu sein, sondern auch, um die von demselben ausgehenden Belehrungen für den landwirthschaftlichen Betrieb nach Möglichkeit und nach den bestehenden Verhältnissen zu benützen. Als das sicherste Mittel, den einsamen Landmann für einen zeitgemäßen Fortschritt empfänglich zu machen und ihn aus dem früheren Gewohnheitsleben herauszureißen, sind unstreitig die öffentlichen Besprechungen zu bezeichnen; man muß aber dabei stets trachten, Gegenstände zur Verhandlung zu bringen, die auch praktischen Werth haben, und namentlich darf man auf den allerdings oft zu genau rechnenden schlichten Landmann nicht einflößen, ihn nicht zur Einführung von Verbesserungen drängen. Man suche einzelne intelligente Landwirthe auf; man veranlasse sie zur Anschaffung neuerer Ackerwerkzeuge, zu Versuchen mit seither wenig bekannten Felderzeugnissen, zur Verbesserung der Wiesen, zur naturgemäßen und den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Züchtung der Thiere; mit ihnen setze man sich in Verkehr, und ohne daß es nur recht bemerkt wird, werden die guten Absichten durch die ermöglichte Beschauung erreicht. Man findet sich dann oft ganz überrascht, wie man auf einmal in einer Gemeinde nur die anempfohlenen besseren Pflüge verbreitet findet, während man sie vor einigen Jahren nur dem Namen nach gekannt und ihre Vortuglichkeit bestritten worden war. Beim Landmann gilt unstreitig das Sprichwort: „Was das Auge sieht, glaubt das Herz,“ am meisten, und man muß es ihm also ermöglichen, sich auf irgend eine Art erst Ueberzeugung zu verschaffen, daß es besser für ihn sei, wenn er die alte Bahn verläßt, ehe man ihn drängt, einen neuen Weg zu betreten.

Der hiesige Bezirksverein hat sich zunächst zur Aufgabe gestellt: verbesserte Pflüge — gute Düngervereinerung einzuführen, die bestehenden Mängel der Viehzucht zu emendiren, und das Eigenthum vor dem Feldfrevler zu schützen. Diese Gegenstände kamen auch bei der letzten Besprechung wieder vor, und dadurch wurde das Interesse an derselben sehr allgemein und die Theilnahme recht zahlreich. Sehr erfreulich war die Wahrnehmung, daß gerade in den bezeichneten wichtigen Gegenständen schon sehr Vieles geschehen ist; es wird deshalb dem Verein nun möglich, weiter vorzugehen, und zunächst die Dfzucht, sowie den Wessensbau ins Auge zu fassen. Sein Wahlspruch ist: festina lento, und damit hofft er sein Ziel am ersten zu erreichen.

Nachdem die Besprechung beendet war, wurde ein einfaches Mahl eingenommen, und dabei zuerst auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit unferes erhabenen Regenten ein Trinkspruch von dem Sekretär des Vereins, Domänenrath Grebner, ausgebracht. Mit Begeisterung ertönte er aus der Brust der vielen anwesenden Landleute; denn sie verehren in ihm den Beschützer der Landwirthschaft, unter dessen segensreicher Regierung alle Zweige der Industrie und des Ackerbaues in Kraft und Fülle erblühen. Eingeflochten war in diesen Trinkspruch der Gedanke an die Verlobung Sr. Königl. Hoheit mit der Prinzessin Luise Königl. Hoheit, Höchsthochzu des Landes Glück und Freude geschloffen wurde, und wozu das ganze Volk des Himmels Segen erfleht. Der Vorstand, Hr. Oberamtmann v. Stengel, gedachte noch in warmer Sprache der schönen Zwecke und der guten Erfolge der Wirksamkeit des Vereins, zugleich den Mitgliedern der Direktion für ihre Thätigkeit dankend. Man trennte sich mit dem Wunsche, recht bald wieder zusammenzukommen, und mit der Hoffnung, daß die allgemeinen Bestrebungen um Vervollkommnung der landwirthschaftlichen Verhältnisse mit dem gewünschten Erfolg gekrönt werden mögen. Der Himmel gebe dazu seinen Segen und beschütze den Nährstand! — Gr.

Mosbach, 8. Dez. (D. Bl.) Wegen des starken Schneefalls ist der Würzburger Eilwagen statt gestern Abend um halb 5 Uhr erst heute Mittag um 12 Uhr hier eingetroffen. Auch ist gestern in der Fröhe dem Harbheimer Omnibus auf dem Wege von Nglasterhausen ein Unfall zugefallen. Derselbe fiel nämlich bei heftigem Schneegestöber und einem Orkan um, wodurch derselbe zertrümmert und ein Reisender am Kopfe und ein anderer am Arme, glücklicher Weise nur wenig, beschädigt wurde.

Freiburg, 10. Dez. (Frhr. Z.) Unserm Fruchtmarte, bekanntlich dem bedeutendsten des Oberlandes, stehen große

Erleichterungen bevor: es sollen die bisherigen Marktfälle auf die Hälfte herabgesetzt, für den Einkauf unter der Woche die sog. Bestellscheine aufgehoben, und andere den Verkehr erweiternde Bestimmungen getroffen werden. Dagegen hierdurch die Gemeindefasse eine Einbuße von mehr als 3000 fl. erleidet, so hat der Gemeinderath in steter Beachtung der Zeitverhältnisse und der Begünstigung des freien Verkehrs dennoch keinen Anstand genommen, diese Maßregel zu treffen und wird der Genehmigung der höhern Staatsbehörde täglich entgegengekommen. — Seit das großh. Stadtmag. seine früheren Lokalitäten im städtischen Rathhause verlassen hat, sind dieselben neu hergestellt und kürzlich von den gemeinderäthlichen Behörden bezogen worden. Für das hiesige Stadtarchiv, das bei dem hohen Alter der hiesigen Stadt einen großen Reichthum an alten Urkunden besitzt und aus dem schon viele schöne Beiträge zur Landes- und städtischen Geschichte hervorgegangen sind, ist vom Gemeinderath ein besonderer Archivar aufgestellt und diesem die Bearbeitung einer umfassenden Stadtchronik aufgetragen worden.

Vom Kaiserstuhl, 9. Dez. Durch die Umsicht und Sorgfalt der großh. Regierung wird einigen Gemeinden unseres Kaiserstuhles eine außerordentliche Wohlthat zu Theil, nämlich durch die Trockenlegung des Wasenweilers Niedes. Es wurden bereits die Borarbeiten zu dem Werke gefertigt, und es werden durch dasselbe viele Morgen gutes Bauland gewonnen, welches den Gemeinden Wasenweiler, Ihringen, Gottenheim, und Besingen zufällt. Außerdem haben durch die Ausführung des Werkes gar Manche eine sichere Aussicht auf guten Verdienst, wodurch den Bedürftigen manche Sorge erleichtert wird. Neben dem Leopoldkanal, durch den jetzt schon seit einer Reihe von Jahren den anstehenden Bemerkungen die größten Vortheile erwachsen sind, wird dieses Werk ein bleibendes Denkmal im Oberlande sein für die Sorgfalt, durch welche der Gewalt und Ungunst der Natur selbst bleibender Segen abgerungen wird.

Vom Oberrhein, 10. Dez. In der vergangenen Woche fanden die Probefahrten auf der Basel-Säckinger Bahn (unter Anwesenheit des Direktors und verschiedener Mitglieder der gr. Verkehrsanstalten) statt. Dieselben fielen zur vollkommensten Befriedigung aus, so daß wir sicherem Vernehmen nach der Eröffnung der Bahn bis zum 15. oder 20. d. M. entgegensehen dürfen.

Meersburg, 9. Dez. Nach einem anhaltenden sehr schönen Herbst- und Späthjahrswinter hat es nun auch bei uns recht schön und trocken eingewintert und seit einigen Tagen deckt auch eine schneehende Schneedecke die vielversprechende Winterfaat. Die Winterfaat war durch das herrlichste Wetter begünstigt, und allgemein hört man die Landwirthe versichern, daß sie sich eines vollkommenern und schöneren Standes aller Winterfrüchte als des gegenwärtigen nicht erinnern. Es ist deshalb aber auch um so mehr auffallend, daß die Fruchtpreise auf unsern Schranken nicht sinken wollen. Der letzte Marktzettel von 18 fl. beim Kernen, 10 fl. 18 kr. beim Roggen, 4 fl. 35 kr. beim Haber, und 8 fl. 44 kr. bei der Gerste nach; der niedrigste Preis der Hauptfruchtgattung in hiesiger Gegend, des Kernens, während des nun zur Reife gehenden laufenden Jahres kommt auf den 17. Okt. im Betrage von 17 fl. 47 kr. Auch die Kartoffelpreise sind hier immer noch sehr hoch und vielleicht nirgends im Lande so hoch, da der Doppelfester immer noch zu 40 und 48 fr. verkauft wird. Das wohlfeilste aller diesjährigen Produkte ist noch immer der Wein, welcher auf 15 bis 18 fl. der weiße und 22 bis 24 fl. der rothe per Dm steht.

Stuttgart, 10. Dez. Die nächsten Tage werden die Früchte der Wahlagitiation, die sich diesmal zur ungewöhnlichen Höhe gesteigert hat, zeigen. Heute eröffnet Tübingen den Reigen der Abgeordnetenwahlen; morgen und übermorgen finden sie im ganzen Lande statt, und nur einige wenige Bezirke werden am 13. d. wählen. Die Regierung hat ihre Erklärungen beim Bunde unmittelbar vor den Wahlen veröffentlicht; sie ist gut daran, ihre besten Kräfte bis zuletzt aufzusparen. Sie hat den offiziellen Nachweis geliefert, daß die Verdächtigung, als begünstige sie insgeheim ihre Ankläger beim Bunde, alles Halbes entbehrt. Ob freilich die bessere Erkenntnis nach Wunsch Platz gegriffen hat, ist eine andere Frage. Wenigstens hat die Opposition sich nach Kräften bemüht, das Gewicht der veröffentlichten Aktenstücke zu entkräften. Jedenfalls ist zu wünschen, daß eine Verständigung mit der neuen Kammer zu Stande kommt; schon das Interesse der Gemeinden, Kirchen, und Schulen, die durch die Ablösungsgesetze noch mehr Einbuße erlitten haben, als der Adel, weist dringend auf eine gütliche Ausgleichung, der vorzuzuziehende eine gezwungene folgen würde, wenn jene nicht erzielt würde.

Vom obern Neckar, 10. Dez. So eben ist die erste unserer ständischen Wahlen, die der „guten Stadt“ Tübingen, zu Stande gekommen. Sie fiel — möge es ein gutes Omen für den Fortgang des wichtigen politischen Aktes sein! — auf eine konservative Größe guten Klangs und alten Rufes, auf Staatsminister v. Schlayer. Nachdem auf den genannten mehrere Wahlbezirke ihr Augenmerk gerichtet und er in Folge dessen erklärt hatte, dieselbe Wahl annehmen zu wollen, deren Urkunde ihm zuerst vorgelegt wurde, wurde in Tübingen die Wahl auf den heutigen Tag anberaumt, während dieselbe in allen übrigen Wahlkreisen erst in den nächsten drei Tagen stattfinden wird; auf diese Weise konnte namentlich der Stadt Ludwigsburg zuvorgekommen werden, wo Schlayer's Wahl nicht weniger gesichert sein soll, wo aber, im Falle seiner Ablehnung, die Wähler auch auf einen andern konservativen Kandidaten ohne Zweifel leicht sich vereinigen werden, was bei Tübingen problematischer erschienen wäre. Es haben nun in Tübingen von 194 Wahlberechtigten 136 abgestimmt, und zwar mit nur 3 Ausnahmen auf Schlayer; die obdinate Demokratie enthielt sich der Abstimmung. Es hat sonach die erste Notabilität unserer vormärzlichen

Verwaltung den nach anderwärtigem konstitutionellem Herkommen längst zu erwarten gewesenem Eintritt in die Volksvertretung nunmehr gefunden. Wenn freilich die Erwägung, daß diese Berücksichtigung so lange hat auf sich warten lassen, die konstitutionelle Reife unserer Wählerchaften eben nicht im günstigsten Lichte erscheinen läßt, und wenn auch der weitere Umstand nicht allzu erfreulich erscheint, daß von Seiten der Gewählten selbst dieser endlichen Berücksichtigung Kundgebungen hatten vorangehen müssen, welche bereits angefangen hatten, den vormärzlichen Staatsmann zum Gegenstand der Huldigung unserer radikalen Presse zu machen: so steht doch andererseits fest, daß weitaus die Mehrzahl Derer, welche ihm ihre Stimmen gaben, in rein konservativem Sinne so gehandelt haben, und daß durch diesen Akt die Präponderanz der demokratischen Partei in der Tübinger Bürgerchaft ein für allemal gebrochen ist; sowie bezüglich des Gewählten unsererseits kein Zweifel darüber obwaltet, daß seine parlamentarische Wirksamkeit durchaus seiner bekannten Vergangenheit entsprechen, und weit eher seinen alten und bewährten politischen Freunden, als Jenen zur Befriedigung ausschlagen wird, welche neuerdings im „Beobachter“ so angelegentlich um ihn sich zu bemühen schienen. *)

Aus Rheinbayern, 8. Dez. Dem „Fr. J.“ zufolge ist der Pfarrer Emil Medicus in St. Lambrecht bei Neustadt seiner lutherischen Gesinnungen wegen aus der vereinigten Landeskirche freiwillig ausgetreten.

Bremen, 7. Dez. (Wes.-Ztg.) Laut eines von der hiesigen Polizeidirektion erlassenen Steckbriefes haben sich gestern Abend ein Unteroffizier und sieben Gemeine vom bremischen Infanteriebataillon heimlich von hier entfernt. Es ist dieser Desertionsfall der erste nach langer Zeit.

Berlin, 8. Dez. Der wegen des Depeschendiebstahls in Potsdam verhaftete Hr. v. Dechen befindet sich noch in Haft, obwohl seine Mitschuldigen daraus entlassen wurden, und ein Prozeß wegen dieser merkwürdigen Angelegenheit nicht in Aussicht steht. Hr. v. Dechen soll jedoch nicht zu bewegen sein, ein Geständniß abzulegen, was man von ihm als Preis seiner Befreiung verlangt. Neuerdings ist ein höherer Beamter in Potsdam in diese Untersuchung dadurch verwickelt worden, daß er mit dem Verhafteten befreundet war, und Dies gibt wiederum Anlaß zu vielen abenteuerlichen Gerüchten. — Das Unglück des Geh. Rabiners Riebuhr beschäftigt seit einigen Tagen vielfach die Gesprächsfläche. Hr. Riebuhr ist in Folge einer heftigen Erkältung plötzlich erkrankt und schwebt noch jetzt in großer Gefahr, wenig von seinem Augenlicht zu retten.

Berlin, 9. Dez. In den letzten Tagen wurde ein ehemaliger schleswig-holsteinischer Offizier ausgewiesen, der sich ein Geschäft daraus gemacht haben soll, bei Fuhrleuten Erkundigungen über Kriegscontrabande einzuziehen, die sie nach Rußland spedirten. Beigefügt wird, die Fuhrleute hätten sich das ihnen gebotene Geld wohl gefallen lassen, jedoch den Erkundiger zum Bekken gehabt. — Die Zollvereinskonferenz, welche in den nächsten Tagen hier stattfinden wird, um die Ausführung weiterer Verkehrsvereinfachungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein vorzubereiten, wird insbesondere auch darüber eine Festsetzung treffen, inwiefern und unter welchen Maßgaben die für den unmittelbaren Uebergang über die gemeinschaftliche Grenze schon jetzt bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch auf den Verkehr zur See und auf den durch dazwischenliegenden Gebiet dritter Staaten stattfindenden Verkehr zu Lande auszudehnen seien.

Weimar, 8. Dez. (Fr. J.) Eine gestern erschienene Verordnung unseres Staatsministeriums verbietet zur Vermeidung der Sabbathentweihung das Ausloshen der Arbeiter an Sonn- und Feiertagen. Es ist dies der erste offizielle Versuch der neuesten Zeit, auch in unserm Lande eine strengere Sonntagsfeier zu bewirken.

Wien, 7. Dez. Die Administration der österreichischen Kreditanstalt ist endlich definitiv konstituiert, und zwar bilden folgende Herren den Verwaltungsrath: Die Fürsten Schwarzenberg, Auersperg, Fürstenberg, Graf Otto Epotek, Louis v. Haber, Baron Rothschild, Leopold Kämel, Franz Graf Zichy, Johann Graf Barozzy, Frhr. Rudolph v. Erggelet, Franz Eymuth (Fürstl. Schwarzenbergischer Hofrath), Johann Mayer (Chef des Hauses Stames und Komp.), Alexander Schöller, Jonas Königswarter, Eduard Wiener, Leopold v. Wertheimstein, Dr. Gustav Höfken, Theodor Hornbostel, Besterholz, Dr. Johann Baptist Jugschwerdt, Moriz Goldschmidt. Zum Regierungskommissar ist der Ministerialrath Brentano ernannt worden. — Seit dem letzten festigen Artikel der „Times“ über die päpstliche Allokution ist das Aufsteigen derselben an öffentlichen Orten nicht mehr gestattet, der Bezug derselben für den Privatgebrauch ist aber nicht gebindert. — Als eine nächste Folge des Konfordsats dürfte, nebst einer strengern Sonntagsfeier, auch eine Vermehrung der Festtage, wie man hört, um 22, die zu den gebotenen gehören würden, zu gewärtigen sein.

Wien, 9. Dez. Es ist aus anderwärtigen Mittheilungen bereits bekannt, daß die Verhandlungen über eine Münzkonvention zwischen Oesterreich und den Zollvereins-Staaten, welche im Februar l. J. vertagt wurden, demnächst wieder aufgenommen werden. Die Einladungen, welche an die Regierungen ergangen sind, deren Bevollmächtigte bei den Verhandlungen bisher betheiligt waren, lauten, wie wir vernehmen, auf den 7. Januar 1856. — Am 10. d. beginnt hier die Subskription auf die Aktien der allgemeinen österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe. Mehrere Berliner Bankhäuser haben bevollmächtigte Agenten hieher geschickt, welche Namens ihrer Kommitenten für 6 Mill. Gulden Aktien bei der Kreditanstalt akquiriren sollen.

*) Wir können nur wünschen, daß die Ansicht, die hier in Bezug auf den illustren Staatsmann aus der „vormärzlichen“ Zeit ausgesprochen wird, eben so richtig sei, als sich in der Folge bewähren möchte. — D. R.

Professor Dypolzer war bis zum 8. d. von seiner nach Warschau unternommenen Reise noch nicht zurückgekehrt, da er seinen Aufenthalt daselbst auf Wunsch des erkrankten Fürsten um mehrere Tage verlängert hat. Der berühmte Arzt erhält ein Honorar von 1000 Dukaten und hat sich außerdem sowohl für die Hin- als die Rückreise einen Extrazug ausbedungen. Der Pelz und Fußsack, den er zu dieser Reise erhielt, ist ihm von dem Fürsten Paskevitch zugesendet worden. In Warschau wurde ihm nach der in Rußland auch bei Anmeldungen der Fremden üblichen Rangordnung ein höherer Rang als der eines Generalmajors zugesprochen. Das Uebel des Fürsten soll jedoch nach der Diagnose des Wiener Professors kein Krebsartiges sein, ist aber bei dem hohen Alter des Patienten nicht minder gefährlich.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Dez. Nachstehendes statistisches Tableau über den Kanton Argau klingt sehr wenig idyllisch. Es war daselbst im verfloffenen Jahr durchschnittlich je der 17. Einwohner vor dem Friedensrichteramt, je der 72. vor Gericht, je der 9. ein Armer, theils bleibend im Lande, theils auswandernd; je die 17. Familie war am „Geldstage“, und mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter Pflegschaft oder Besorgung. — Nachdem die Erberschütterungen im Oberwallis, wie im Jahr 1755, vier Monate angebauert, haben sie nun endlich aufgehört. — Unter den Vorlagen der am 21. Januar zusammentretenden Bundesversammlung sind als wichtig hervorzuhellen: Der Nachtrag zu dem Bundesgesetz über Bau und Betrieb von Eisenbahnen, dann die Streitsache über die Eisenbahnen der Westschweiz, und der Niederlassungs- und Handelsvertrag mit England. — Das St.-Gothard-Hospiz, welches unter Aufsicht der Tessiner Regierung steht, hat vom Oktober 1854 bis Oktober 1855 nicht weniger als 10,022 Personen unterstügt oder beherbergt.

Italien.

Neapel, 1. Dez. (L. Dep.) Zum Beginn der Arbeiten an dem neuen Kriegshafen von Averno sind 4 Genieoffiziere, 40 Seleute, und 500 Arbeiter abgeordnet worden. Die Kosten werden auf 4 Mill. Dukati veranschlagt.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Heute Morgen um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr war in den Tuilerien Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. Die Beratung endete erst nach 12 Uhr. — Die für den Louvre bestimmte bronzene Reiterstatue Franz I., welche bereits seit 5 Tagen auf der Reise von der Gießerei durch Paris ist, wird morgen den Louvre erreichen. — Die schöne Lokomotive „Paris“ aus Berlin, welche auf der Industrieausstellung einen der großen Preise erhielt, trat heute, von 18 Pferden an den Bahnhof gezogen, ihre Rückreise nach der Heimath an. — Man sah den Kaiser gestern trotz eines kleinen rheumatischen Leidens, wovon er befallen ist, beinahe eine Stunde lang bei sehr kalter Witterung auf der reservierten Terrasse im Tuileriengarten mit dem General Canrobert Arm in Arm spazieren gehen. — Wie man der „Pöln. Z.“ schreibt, heirathet General Canrobert die Tochter des Dr. Rayer, Leibarztes des Kaisers, ein Fräulein von 32 Jahren und 150,000 Fr. Rente. — Vorgestern fand hier der erste Privatmaskenball statt. Die öffentlichen Maskenbälle des diesjährigen Karnevals beginnen am 15. d. — Am 20. wird in der Großen Oper zum Besten der Bedürftigen des größtentheils von Arbeitern bewohnten 8. Arrondissements, unter besonderer Protection des Kaisers und der Kaiserin, eine außerordentliche Vorstellung stattfinden. — Die Pariser Nationalgarde wird am 22. Dez. der aus der Krimm zurückgekehrten kais. Garde ein großartiges Banket im Industrieallée geben.

Der kais. Gerichtshof hat die Entscheidung des Ziviltribunals, welcher das berühmte Schloß St. Duen der Fürstin v. Craen, Tochter der Gräfin Cayla, zusprach, umgehoben. Das Schloß gehört nun, dem Spruche des obersten Gerichtshofes zufolge, der Stadt Paris, welcher es die Gräfin Cayla, für den Fall der vorgeesehenen Nichtannahme durch den Grafen v. Chambord, vermachte hatte. — Da Tag um Tag vergeht, ohne daß man über die Friedensgerüchte, welche seit 14 Tagen so viele Ankäufe veranlaßten, Näheres erfährt, so war die Spekulation an der heutigen Börse etwas entumthigt. Die 3proz. Rente, die mit 65 und 65.10 anfang, wick auf 64.70 und schloß 64.75; 4 $\frac{1}{2}$ proz. 91.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. (Tel. Dep.) Es ist das Gerücht verbreitet, der Finanzminister werde aus dem Kabinete treten. Die Bande Gorka, die allein noch in Catalonien bestand, ist vernichtet. Der französische Gesandte, Marquis v. Turgot, hat wegen eines für die Kaiserin Eugenie beleidigenden Zeitungsartikels bei den Gerichten Klage eingereicht.

Madrid, 9. Dez. (L. Dep.) Während des Monats November hat sich die schwebende Schuld um 24 Mill. Reales vermindert. Das Kriegsbudget ist zum Theil von den Cortes genehmigt worden. Die Gerüchte hinsichtlich einer Ministerkrise mehren sich; aber alle Kandidaturen, die man nennt, sind verfrüht. Madrid und die Provinzen sind ruhig.

Großbritannien.

London, 9. Dez. In dem vorgestrigen Geheimrathe wurde das Parlament bis zum 31. Jan. vertagt. — Prinz Albert hat gelegentlich des Geleites, welches er dem Könige von Sardinien nach Dover gab, der deutsch-englischen Legion die Fahnen überreicht. — Auf der Nord-Kent-Eisenbahn ereignete sich vorgestern in der Nähe Londons durch falsche Schienenstellung ein Unfall, bei dem mehrere Personen gefährlich beschädigt wurden. — Das tragische Schicksal des Dr. Frank und seines Sohnes läßt, wie es scheint, die Aerzte Dighton's nicht zur Ruhe kommen. Sie hielten

F.505. Karlsruhe. Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich bei herannahender Festzeit ihr reiches Lager von

Büchern aller Art, hauptsächlich in deutscher, französischer und englischer Sprache, Kunstfachen, Atlanten, Zeichen-Vorlagen zc.

zu geneigter Beachtung zu empfehlen. Die Bücher sind zum großen Theil geschmackvoll gebunden und eignen sich besonders die so beliebten Miniaturausgaben, in eleganten, schön verzierten Einbänden, zu Geschenken für Erwachsene.

Ebenso ist daselbst eine reiche Auswahl anerkannt guter Jugendschriften für alle Altersstufen, und bunter Bilderbücher mit und ohne Text für kleinere Kinder zu finden.

Schließlich bemerken wir noch, daß alle von andern Buchhandlungen angezeigte Schriften auch bei uns entweder schon vorräthig oder doch in kurzer Zeit durch uns bezogen werden können.

Karlsruhe, im Dezbr. 1855.

Nöldeke'sche Buchhandlung.

Weihnachtsgeschenk! II. Auflage gebunden und brochirt. Wurde so eben complet!

F.551. Bei Friedr. Ludw. Herbig in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in **Karlsruhe** in der **A. Gekner'schen Buchhandlung**, G. Braun'schen Hofbuchhandlung, bei A. Dieckfeld, und G. Holzmann:

Schmidt, Julian, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. Zweite, durchaus umgearbeitete, um einen Band vermehrte Aufl. 3 Bde. gr. 8. eleg. geb. Preis 12 fl., geb. 13 fl. 30 kr.

Der Verfasser hat sich bemüht, was vom Ausbruch der ersten französischen Revolution bis auf unsere Tage in der deutschen Literatur Bedeutendes geleistet ist, in einem Gesamtbilde und mit einer Ausfüllung darzustellen, daß auch der minder Kundige daraus eine Vorstellung gewinnen soll. Daneben hat er mit Ernst und Konsequenz den wechselnden Erscheinungen gegenüber das sittlich-religiöse Grundprinzip des deutschen Lebens vertreten.

Für die Besitzer der ersten Auflage dieses Werkes sind die ersten 18 Bogen als ganz neu unter dem Titel **„Weimar und Jena in den Jahren 1794—1806“** besonders abgedruckt, und können zum Preise von 2 fl. 42 kr. bezogen werden.

F.558. **Verlag der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.**

Vollständig sind erschienen und für den wohlfeilen Preis von 10 fl. 48 kr. durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Karlsruhe** durch **A. Dieckfeld**:

I. Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle. Klassiker-Format. 12 Bde. 1855. Geh. 10 fl. 48 kr.

1) **Godwie-Castle.** 3 Bände. 2) **Ste. Roche.** 3 Bände. 3) **Thomas Thyrnan.** 3 Bände. 4) **Jakob van der Wees.** 3 Bände.

Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben, als Godwie-Castle, Ste. Roche und Thomas Thyrnan. Die Phantasie mit ihrem buntesten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Gebilden sind darin zur Anschauung gebracht und fesseln den Blick in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objektivität der Darstellung und die seltene Produktionskraft, die sich darin darthut, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gestempelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen halten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Gnad und Leid in die Feder dritzen und sind subjektiv bis zur Unzartlichkeit. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlerin gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farbennüancen waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Kritiker derselben, Alexander von Humboldt, der Verfasserin einig geschrieben hat.

„Literaturblatt Nr. 4 zum deutschen Kunstblatt.“

Jedem werden sich die gesammten Romane der Verfasserin von Godwie-Castle zu werthvollen Festtagsgeschenken ganz besonders eignen, daher wir sie auch zu dem bevorstehenden Weihnachtstag zu empfehlen nicht unterlassen wollen.

II. Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin. 8. 1855. Geh. 2 fl. 6 kr.

Fast alle größere Zeitungen und Zeitschriften sind darin übereingekommen, daß diese Briefe nicht bloß den Freunden der Verfasserin und ihrer Werke ein schönes Denkmal der Erinnerung darbieten, sondern auch als ein Beitrag zur Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbedeutender das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtungswürdige Stimmen in diesem Sinne vernommen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journalen Londons: „Das deutsche Athenäum“ — dies feierte seine Anerkennung die zur entzweieltigen Werthschätzung — und „The Westminster Review“. — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander v. Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in geschriebener Billigung über die Briefe ausgesprochen.

F.237 **Der Elektro-Genographische Copist.**

Vorrichtung, um Briefe u. ohne Copir-Maschine zu copiren.

Preis des vollständigen Apparats, inclusive Copirbuch und 1 Strang der ausgezeichneten Copirrinne, nur Zwei Thaler.

Von allen anerkennenden Zeugnissen füge ich nur das mir gütigst ertheilte Certificat des überaus rühmlich bekannten Schön- und Schnell-Schreibers Herrn S. Kreiwirth bei:

Den Copir-Apparat, welchen Herr La Ruelle unter dem Namen: Der Elektro-Genographische Copist angeht, habe ich durchaus praktisch befunden. Da derselbe sehr billig ist und weit geringeren Raum einnimmt, wie andere Copir-Maschinen, so ist er außer allen kaufmännischen Geschäften, besonders auch Reisenden, Aerzten, Beamten u. zu empfehlen.

S. Kreiwirth, praktischer Kalligraph und Schreiber.

Zur Vereinfachung des Bezugs habe ich Herrn Eduard Heinrich Mayer in Leipzig als General-Depot meines Copir-Apparats übergeben. Bei Einzahlung des Betrags oder gegen Vorbeschuß wird derselbe eingehende gefällige Aufträge sofort ausführen.

Joseph La Ruelle.

E.543. **Gengenbach. Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**

mit einem **Grundkapital von Drei Millionen Gulden**

leistet **Lebens-Versicherungen** zu äußerst billig gestellten Prämien, sowohl auf die ganze Lebensdauer als auf eine bestimmte Anzahl von Jahren.

Die auf Lebenszeit Versicherten sind mit 50 Prozent bei dem Gewinne der Gesellschaft theilhaftig oder erhalten bei Verzichtleistung auf diese Theilhaftigkeit sofort einen Rabatt von 10 Prozent auf die Jahresprämie bewilligt.

Bei dem Eintreten von epidemischen Krankheiten, z. B. der Cholera, werden ohne Prämien-erhöhung un verändert Versicherungen angenommen.

Die Gesellschaft übernimmt auch Kapitalien auf Leibrenten, welche letzteren außergewöhnlich hoch festgesetzt sind.

Der unterzeichnete Hauptagent, sowie die bekannten Herren Bezirksagenten, bei welchen Prospekt und Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind, sind gern bereit, Versicherungen zu vermitteln und jede weitere Auskünfte zu ertheilen.

Gengenbach, im Oktober 1855.

A. S. Sohler, Hauptagent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

F.549. **Karlsruhe. Bekanntmachung.**

Zufolge höherer Anordnung werden bis Montag, den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, ungefähr 30 Centner ausgeschleuderte Ästen und Dienstbücher mit der Bestimmung öffentlich versteigert, daß diese Ästen alsbald und in Weisheit einer Urkundsperson vernichtet werden müssen.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1855.

Kriegsministerial-Registatur.

Holländer-Eichen- und Nuzholzversteigerung in Rastatt.

F.532. Die Stadtgemeinde Rastatt läßt an den nachbenannten Tagen die unten näher bezeichneten Holzsortimente aus dem Gemeindswalde, Schlag „Großbrennst“, öffentlich versteigern, und zwar:

am Dienstag, den 18. d. Mts., Morgens 10 Uhr anfangend:
82 Stämme Holländer-Eichen;
am Mittwoch, den 19. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend:
48 Stämme Buchen,
50 „ Eichen,
60 „ Kuscheln,
30 „ Fagendbüchen,
2 „ Kirschen,
2 „ Erlen,
4 „ Silberpappeln, und
4 „ Weiden.

Die Zusammenkunft zur Versteigerung ist im Schlage selbst.

Die am 19. d. Mts. zur Versteigerung kommenden Stämme eignen sich größtentheils als Schnittware.

Rastatt, den 10. Dezember 1855.

Der Gemeindevorstand.
Pammer.

F.524. **Karlsruhe. (Forsten-Stammholz-Versteigerung.)** Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichstal, Abtheilung Pänfersbüttler Schlag, werden 200—300 Forstenstämme, welche sich theils zu Holländer-, theils zu starkem Nuzholze eignen, losweise aufrechtstehend versteigert.

Die Versteigerung findet Montag, den 24. Dezember, früh 10 Uhr, auf diesseitigem Bureau statt, und werden obige Holz auf Verlangen vorher vorgezeigt.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1855.

Großh. Hof-Forstamt.
v. Schönau.

F.528. **Nr. 15,708. Blumenfeld. (Deffentliche Warnung.)** Die Erben des verstorbenen Johann Wöhnenengel von Hülzingen, damaltigen Pächters der Rheinmühle zu Konstanz, vermissen zwei von der Statorterrichtung Konstanz ausgeheltte Empfangsurkunden über ein als Kautions eingelegetes Kapital von 2000 fl., und zwar die eine vom 6. Februar 1838, Nr. 369, über 1000 fl., die andere vom 25. April 1838, Nr. 825, über 1000 fl. Es ergeht hiermit Warnung vor dem Erwerbe dieser Urkunden.

Blumenfeld, den 30. November 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Löffinger.

F.534. **Nr. 1193. Lörach. (Vorladung.)** Die Kaufschillingverweisung des Adlerswirths Johann Engel von Stetten betr. ist zur Liquidation der Pfand- und Vorzugsforderungen Tagfahrt auf Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in das Adlerswirthshaus zu Stetten anberaumt.

Dievon werden etwaige nicht bekannte Pfand- und Vorzugsgläubiger mit der Aufforderung benachrichtigt, ihre Ansprüche an Johann Engel in obiger Tagfahrt anzumelden und zu begründen, ansonst sie bei Verweisung der Pfandbesitzerlösse nicht berücksichtigt werden könnten.

Lörach, den 7. Dezember 1855.

Der großh. Notar des Distrikts:
Dewald.

F.566. **Nr. 14,489. Buchen. (Erkenntniß.)** Da sich Veronika Schwanager von Mörshenhard ungeachtet der diesseitigen Aufforderung vom 29. August d. J. über ihre unerlaubte Auswanderung nicht gerechtfertigt hat, wird dieselbe des badischen Staatsbürgerrechts, sowie 3% ihres zurückgelassenen Vermögens verlustig erklärt und in die Kosten verurtheilt.

Buchen, den 6. Dezember 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Baader.

F.582. **Nr. 38,426. Freiburg. (Erkenntniß.)** Da Johann Georg Engler von Gundelfingen der Aufforderung vom 9. November v. J., Nr. 35,998, nicht Folge geleistet hat, so wird er des Staatsbürger- und Heimathrechts für verlustig erklärt und in die Kosten dieses Verfahrens verurtheilt.

Freiburg, den 7. Dezember 1855.

Großh. bad. Landamt.
v. Christmar.

F.583. **Nr. 38,806. Pforzheim. (Verfäumdungserkenntniß.)** Die Ehefrau des Ludwig Wilhelm Eberle von Brödingen, Magdalena, geborne Antoni, wird unter Ausschluss jeder Einsprache in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihrer Mutter, der Johann Antoni Wittwe, geborne Vater, von Brödingen eingewiesen.

Pforzheim, den 5. Dezember 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

F.552. **Zug in der Schweiz. (Ebitalvorladung.)** Da Anna Katharina Moos von Zug in der Schweiz, Tochter des Joseph Franz Moos und der Mar. Kath. Landwirth sel., geb. den 28. März 1766, — die sich f. z. mit einem Ausländer (vom Großherzogthum Baden) verheirathet haben solle, — unbekannt abwesend ist, so werden dieselbe oder allfällige Deszendenten ebitaliter aufgefordert, ihre Erbanprüche an die Verlassenschaft der jüngst in Zug verstorbenen Jgfr. Barbara Moos sel. bis zum 1. Mai 1856 — und zwar bei Rechtsverlust — geltend zu machen.

Ergeben vor Kantonsgericht Zug, den 6. Dezember 1855.

Die Gerichtskanzlei.

F.564. **Nr. 7934. Offenburg. (Erbvorladung.)** Der Israelite Simon Meier von Diersburg, geboren am 9. November 1824, ist vor 2 1/2 Jahren mit Staatsverlaubniß nach Nordamerika ausgewandert.

Derselbe ist zur Erbschaft seines am 16. August d. J. verstorbenen Vaters Seligmann Meier berufen, sein Aufenthalt aber nicht bekannt; weshalb er oder seine ehelichen Adömmlinge hiermit aufgefordert werden, die Rechte auf den väterlichen Nachlaß binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Abwesende angesehen würde, als wäre er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen, und nach Inhalt des vorliegenden öffentlichen Testaments der Nachlaß der Wittve des Erblassers zugewiesen werden würde.

Offenburg, am 3. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsreferat.
Wittmann.

F.559. **Nr. 4233. Weinheim. (Deffentliche Vorladung.)** Die Geschwister Elisabeth, Marie, und Marie Elisabeth Weigold von Hochsachsen sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mütter, Elisabeth Weigold, ledig, alda, mitberufen.

Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten bei unterzeichneter Behörde zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls derselbe Denjenigen zugewiesen werden würde, denen es zukäme, wenn die Borgeordneten zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wären.

Weinheim, den 8. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsreferat.
Pesch.

F.516. **Nr. 10,037. Hügelshelm. (Erbvorladung.)** Dem an unbekanntem Orten abwesenden Lorenz Eisenmann von Hügelshelm fiel auf den Tod seiner Mutter, der Anton Eisenmann's Wittve, Theresie, geb. Wölfl, von da, ein Vermögen von 26 fl. 20 kr. zu. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme dieses Vermögens binnen drei Monaten bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls das Vermögen Denjenigen zugewiesen werden wird, denen es zukäme, wenn der Borgeordnete zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Kastatt, den 7. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsreferat.
Greiffenberg.

F.513. **Nr. 10,036. Iffezheim. (Erbvorladung.)** Dem an unbekanntem Orten abwesenden Stephan Merkel von Iffezheim fiel auf den Tod seines Vaters Thomas Merkel von Iffezheim ein Vermögen im Betrage von 23 fl. 33 kr. zu. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme dieses Vermögens binnen drei Monaten bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls das Vermögen Denjenigen zugewiesen werden wird, denen es zukäme, wenn der Borgeordnete zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Kastatt, den 7. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsreferat.
Greiffenberg.

F.530. **Nr. 37,735. Eitenheim. (Schuldenliquidation.)** Gegen Johann Nepomuk Erantke von Ruff ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 11. Januar 1856, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrags des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtertheilnehmenden als der Wehrheit der Erschienenen beitreteud angesehen werden.

Eitenheim, den 5. Dezember 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hummelbach.
v. Kupferschmidt, A. J.

F.540. **Nr. 33,820. Mannheim. (Schuldenliquidation.)** Gegen Handelsmann Georg Stoll von hier ist Sant erkannt und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 18. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Stadtsamtstelle festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrags des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtertheilnehmenden als der Wehrheit der Erschienenen beitreteud angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Aufträge, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Gewährshaber zu ernennen, welcher diejenige Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Parthei selbst oder an deren Wohnort zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle derartigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht würden.

Mannheim, den 29. November 1855.

Großh. bad. Stadtsamt.
Müller.

Mit einer literarischen Beilage der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.